Neues Buch von Franz Alt über Nahtoderfahrungen

Die wichtigste Botschaft der Sterbenden

Der 88-jährige Journalist und Buchautor Franz Alt widmet sich in seinem neuesten Buch dem Phänomen Nahtoderfahrungen, also den sich sehr oft ähnelnden Berichten von Menschen, die aus dem Koma ins Leben zurückgeholt wurden und von Erfahrungen berichten wie der, dass sie durch einen Tunnel schwebten. Unsere Zeitung sprach mit dem Autor, der zahlreiche Bücher über ökologische und theologische Themen verfasst hat.

Wie kamen Sie auf die Idee, ein Buch über Nahtoderfahrungen zu schreiben?

Als ich Elisabeth Kübler-Ross in den 1980er-Jahren kennengelernt habe, war ich fasziniert über das, was sie als Sterbeforscherin über Nahtoderlebnisse und über den Tod von Kindern erzählt hat. Ich habe lange gezögert, das Buch zu schreiben, weil ich dachte: Einen wissenschaftlichen Beweis haben wir ja nicht. Das sind alles subjektive Erfahrungen.

Aber die Summe dieser subjektiven Erfahrungen hat mich schließlich dazu gebracht, dieses Buch zu machen. Wir müssen diese Nahtoderfahrung ernst nehmen. Das kann eine große Hilfe beim Lösen unserer großen Probleme sein. Deshalb heißt der Untertitel des Buches: Was uns diese Nahtoderfahrungen über das Leben verraten.

Was ist diese Botschaft?

Franz Alt (l.) mit dem Bauern und Maler Vinzenz Hensle, der seit seinem Unfall „Seelenbilder" malt. FOTO: EDGAR HENSLE

Alle Nahtoderfahrenen sagen uns: Dieser Materialismus, der heute so sehr im Vordergrund steht, ist so unwichtig wie nur etwas. Wichtig ist allein die Liebe. Und: Es gibt keinen Grund, vor dem Tod Angst zu haben! Das ist die allererste, die wichtigste Erfahrung überhaupt. Alle Menschen, die Nahtoderfahrungen haben, sagen, es ist schön, da ist ein wunderbares Licht, Musik. Der Tod ist kein Untergang, der Tod ist ein Übergang, eine Wende.

Etliche Wissenschaftler sehen die Nahtod-Beschreibungen nüchterner: als elektronische Restimpulse im Gehirn oder beruhigende Hormone, die Schmerzen und Angst lindern...

Viele Wissenschaftler erklären das bis heute so. Aber die wichtigsten Bücher, die ich gelesen habe, sind von ehemaligen Atheisten und Wissenschaftlern geschrieben worden, also nicht von religiös orientierten Leuten. Da gibt es einen kanadischen Arzt, der viele Nahtoderfahrungen zusammengefasst hat. Er betont: Nahtoderfahrungen sind keine Nachtoderfahrungen. Wenn die Menschen wirklich tot gewesen wären und nicht nur nahe dem Tod, könnten sie nicht beschreiben, was sie erlebt haben.

Labile Menschen könnten sich angesichts der von Ihnen so positiv dargestellten Nahtoderfahrungen gedrängt fühlen: Dann verlasse ich doch dieses Jammertal! Birgt das nicht die Gefahr, den Tod zu verherrlichen?

Keiner von den von mir gesammelten Menschen mit Nahtoderfahrungen sagt: Jetzt bin ich auf dem Weg zum Suizid, sondern alle erklären, dass sie den Auftrag haben, etwas zu tun, nämlich ihr Leben zu ändern. Sie haben noch eine Aufgabe. Nehmen Sie als Beispiel Vinzenz Hensle, den ich für mein Buch interviewt habe. Er ist ein Bauer im Schwarzwald, hatte einen schweren Unfall: Der Traktor überschlug sich, der Schlepper fiel auf ihn. Er war bewusstlos und hatte dabei eine Nahtoderfahrung, die sein Leben für immer veränderte: Eine – für ihn göttliche – Stimme trug ihm auf zu malen. Was Vinzenz Hensle vorher nie gemacht hatte. Für ihn sind es „Seelenbilder", bei denen ihm das Jenseits die Hand führe.

INTERVIEW: KLAUS RIMPEL

› Nahtoderlebnis erlaubt keinen Blick ins Jenseits

Nahtoderfahrungen sind keine Nachtoderfahrungen – es geht also nicht um einen Blick ins Jenseits. Schon seit den 1970er-Jahren beschäftigt sich deshalb auch die Wissenschaft intensiv mit den sich ähnelnden Berichten von Menschen, die ins Leben zurückgeholt werden konnten. In den Neurowissenschaften ist die mehrheitliche Grundannahme, dass eine Nahtoderfahrung ein Produkt des Gehirns ist, das vorübergehend in wichtigen Funktionen gestört ist. Forscher beobachten im Zeitraum zwischen dem Herzstillstand und dem Null-Linien-EEG kein langsames Abebben der neuronalen Hirnaktivitäten, sondern im Gegenteil ein extremes Ansteigen der kognitiven Verarbeitungsprozesse. KR

„Ich war im lichtdurchfluteten Tunnel"

Wiederbelebte schildern ihre letzten Erinnerungen

Im Interview mit Franz Alt schildert Sylvia Furmaniak, die pflegebedürftig war, ihre Nahtoderfahrung so: „Mein Mann war an diesem Abend mit einem Freund unterwegs, und plötzlich rutschte ich wie eine Stufe tiefer. Ich bewegte mich durch einen lichtdurchfluteten Tunnel. Es fühlte sich an wie ein Sog, wie ein Magnet. Mein ganzer Körper sehnte sich nach einer Vereinigung mit dieser unglaublichen, schönen Energie." Ein Teil in ihr habe gespürt, dass sie am Sterben war. „Wie auf einer Leinwand sah ich unterschiedliche Sequenzen ganz bunt durcheinander aus meinem Leben: wie ich als Kind auf dem Dreirad saß, wie ich mit meinem Hasen Beppo spielte oder mit meinen Eltern und meinem Bruder zusammen war. Fast wie gleichzeitig spürte ich die Anwesenheit von verstorbenen Familienmitgliedern." Und doch habe sie auch eine starke Kraft gespürt, die sie wie an einem Band immer wieder zurückzog ins Leben.

Sylvia Furmaniak

Bettina Ahmed

Die Kinderkrankenschwester Bettina Ahmed wäre im Alter von acht Jahren fast an einer Lungenentzündung gestorben. „Plötzlich hatte ich das Gefühl, aus meinem Körper von der Stirnseite her auszutreten und ganz groß zu werden, so, als würde ich mich erweitern. Ich sah meinen kleinen Körper unter mir liegen und fühlte mich in dem erweiterten Bewusstseinszustand nicht mehr als Kind", erzählt sie Franz Alt. „Ein golden glitzerndes Licht kommunizierte mit mir gedanklich, dass ich mich nicht fürchten müsse."

BADEN-WÜRTTEMBERG

Baum erschlägt Kind in Trauerwald

Tragödie im Ruhewald Klettgau bei Waldshut-Tiengen in Baden-Württemberg. Bei einem Gewitter ist ein Kind auf dem Friedwald von einem herabstürzenden Ast getroffen und getötet worden. Außerdem wurde ein Erwachsener schwer verletzt. Ein Mitarbeiter der Gemeinde berichtete, bei dem Verletzten solle es sich um den Vater des Kindes handeln. Das Unglück hat sich am Freitag ereignet. Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes teilte die Staatsanwaltschaft nicht mit, ob es sich bei dem Kind um ein Mädchen oder einen Jungen handelt. FOTO: SILAS/DPA

WESTERWALD

Jäger auf Hochsitz erschossen

Bei einem Jagdunfall ist ein Jäger nahe Dürrholz im Westerwald getötet worden. Der 50-Jährige sei in der Nacht zum Sonntag auf einem rund drei Meter hohen Hochsitz von einem Schuss getroffen worden, teilte die Staatsanwaltschaft Koblenz mit. Den Schuss soll ein 58 Jahre alten Jagdpächter aus dem Kreis Neuwied aus einem Maisfeld abgegeben haben.

› Die Glückszahlen OHNE GEWÄHR

▶ Mittwochs-Lotto:
6 aus 49: 8, 19, 23, 32, 44, 45
Superzahl: 8
Spiel 77: 0, 4, 7, 3, 3, 3, 0
Super 6: 6, 5, 3, 4, 5, 3

▶ KENO vom Mittwoch:
Gewinnzahlen: 4, 7, 12, 14, 20, 29, 32, 34, 35, 42, 48, 52, 53, 54, 57, 58, 60, 66, 67, 70
plus 5: 3, 0, 5, 3, 7

NORWEGEN

Königin Sonja ist die Beliebteste

Gute Nachrichten für die norwegischen Royals in einer schwierigen Zeit: Der Rückhalt für die Monarchie ist laut einer Umfrage im Auftrag des Fernsehsenders NRK gestiegen. 72 Prozent unterstützen die Monarchie als Staatsform. Im Mai waren es nur 64 Prozent. Nach dem Tod ihres Mannes Harald ist dessen Witwe Königin Sonja das populärste Mitglied der Königsfamilie.

ZYPERN

Wrack von Fähre erreicht

Nach dem Schiffsunglück der Fähre „Filo Jet" mit mindestens acht Toten vor der Mittelmeerinsel Zypern ist ein Spezialteam zum Wrack in rund 500 Meter Tiefe vorgedrungen. Die Such- und Rettungsarbeiten gehen weiter. Zum Einsatz kamen ferngesteuerte Unterwasserroboter geeignet für Tiefen von 500 bis 1000 Metern.

NEW YORK

Frau am Times Square getötet

Am berühmten New Yorker Times Square hat eine Frau mehrere Passanten mit Messern angegriffen und eine 32-Jährige tödlich verletzt. Ein 68-jähriger Mann, den die Frau in den Bauch gestochen habe, werde im Krankenhaus behandelt, sagte die Polizeichefin der Stadt, Jessica Tisch. Sie sprach von einer „anlasslosen Messerattacke". Die Täterin soll psychisch krank sein.

tezetchen, die fleißige Redaktionsbiene, berichtet über die Arbeit der Zeitungsmacher

Die Biene liest die Geschichte auf Seite 6 über Gipfelhelden, die plötzlich zu Fernsehstars geworden sind. Die Dokuserie „In höchster Not – Bergretter im Einsatz" gehört ohnehin zu tezetchens Lieblingsformaten. „Weil ich mich darin wiederfinde", grinst es. „Ich habe auch den Überblick von ganz oben, ich rette jeden Tag jemanden in der Redaktion aus Nöten, und ich habe eine Spürnase wie ein Rettungshund. Das alles macht mich auch zum Star." Bescheiden wie immer, die Biene. Übrigens: Irgendwann will sie auch den Hubschrauber-Pilotenschein machen. Ob da wer mitfliegt?

› So erreichen Sie die tz-Panorama-Redaktion
80282 München, Telefon: 089/5306-488
E-Mail: panorama@merkurtz.de, www.tz.de
ABO-Service & Anzeigen: 089/5306-222